

Schlußteil, „Development: c. 1150 – ca. 1450“, der etwa die Hälfte der Darstellung ausmacht, finden sich J. P. C a n n i n g, Introduction: politics, institutions and ideas (S. 341–366), J. A. W a t t, Spiritual and temporal powers (S. 367–423), K. P e n n i n g t o n, Law I: Law, legislative authority and theories of government, 1150–1300 (S. 424–453), J. P. C a n n i n g, Law II: Law, sovereignty and corporation theory, 1300–1450 (S. 454–476), J e a n D u n b a b i n, Government (S. 477–519), J e a n n i n e Q u i l l e t, Community I: Community, counsel and representation (S. 520–572), A n t o n y B l a c k, Community II: The conciliar movement (S. 573–587), A n t o n y B l a c k, The individual and society (S. 588–606), J a n e t C o l e m a n, Property and poverty (S. 607–648). Nach J. H. B u r n s, Conclusion (S. 649–652), folgen Kurzbiographien wichtiger ma. Autoren (S. 653–689) und ausführliche Bibliographien (S. 694–777). – Zum besseren Verständnis des durch dieses Werk geförderten Anliegens sollte man wissen, daß in den englisch-sprechenden Universitäten bis vor kurzem ein Kurs über „History of political theory“ wesentlicher Bestandteil des Curriculums war. Dabei kam das MA wegen des angeblichen Mangels an wichtigen Autoren meist schlecht weg. Man machte gewöhnlicherweise einen großen Sprung von Cicero und Augustin oder sogar von Aristoteles zu Macchiavelli (vergleichbar etwa mit der bis vor kurzem üblichen Vernachlässigung des MA durch evangelische Theologen und Kirchenhistoriker), und nur hartnäckige Studenten erhielten die Chance, sich zumindest mit Thomas von Aquin, Dante und Marsilius auseinanderzusetzen zu können. Das hatte auch in der Zugänglichkeit der Texte eine gewisse Begründung. Ein solcher Kurs sollte eben anhand eingehender Lektüre der einschlägigen Texte durchgeführt werden, um das erste Erlebnis quellennahen Arbeitens zu vermitteln. Für einen großen Teil des MA, in dem „politisches Denken“ zwar durchgehend präsent war, aber selten eigens expliziert wurde, gab es solche Texte nicht, oder nicht in wünschenswerter Konzentration, obwohl man durchaus die großartige Darstellung der Brüder Carlyle (*A history of medieval political theory in the west*, 6 Bde. 1927–1936) sowie die Sammlungen von ausgewählten einschlägigen Texten in Übersetzung von Lewis (1954), Tierney (1962), Pullan (1967) und Herlihy (1970) hätte hernehmen können. Das vorliegende Handbuch beschränkt sich eben nicht auf die Great Authors, obwohl die zunehmende Dichte der Darstellung nach 1150 zeigt, daß die explizite Behandlung solcher Themen bei Theologen, Legisten und Kanonisten des Spät-Ma mit ihrer reflektierten Begrifflichkeit mehr Platz erfordert. In den Abschnitten über das Früh- und Hoch-Ma werden die in Historiographie, Urkunden, Ordines und politischen Handlungen implizierten Ideen herangezogen und herausgearbeitet, sehr deutlich etwa in den Beiträgen von van Caenegem und Nelson für die karolingische und nachkarolingische Zeit. Für das Spät-Ma wird dieser Bereich eher vernachlässigt: Autoren wie Matthäus Parisiensis, Alexander von Roes, Martin von Troppau, Froissart usw., und auch die großen Predigtsammlungen des Spät-Ma finden kaum Erwähnung unter der Masse der Juristen und Theologen, obwohl gerade die Historiographie Anhaltspunkte für die Verbreitung der begrifflichen Verfeinerungen der Juristen geboten hätte. Als Nachschlagewerk aber, als sichere und weitführende Einleitung in die Problematik aus der Hand von verständlich, gelegentlich sogar flott schreibenden Spezialisten, wird der für den Umfang äußerst preiswerte Band wohl lange Zeit die erste Wahl bleiben.

T. R.